

Rollenkarten (EWH)

Beratungsgespräch mit der Familie Brink

Bildungsziel der Lernsituation „Lass das mal die Schwiegertochter machen“:

Die Auszubildenden entdecken das Spannungsverhältnis zwischen Erwartungen der Bevölkerung an das Gesundheits- und Sozialsystem bei Eintritt von Pflegebedürftigkeit und den gesellschaftlichen Erwartungen an die eigene/familiale Pflegebereitschaft.

<p style="text-align: center;">Ausgangssituation (für alle):</p> <p><i>Am Ende ihres Vertiefungseinsatzes wird Emma zum Beratungsgespräch, welches zwischen dem ambulanten Pflegedienst „Sonnenschein“ und der Familie Brink stattfinden soll, eingeladen. Emma erinnert sich an das Spannungsverhältnis, welches in der Familie Brink besteht. Das Beratungsgespräch wurde von Michael Meier terminiert und soll ebendieses Verhältnis, welches innerhalb der Familie auf die Pflegebedürftigkeit von Marga Brink und den unterschiedlichen Erwartungen an die Pflege sowie den familiären Umgang mit dieser Situation zurückzuführen ist, behandeln. Michael Meier macht Emma zuvor deutlich, dass es wünschenswert wäre, einen Lösungsansatz zu erarbeiten, welcher allen Familienmitgliedern zu Gute kommt. Auch sollen die Interessen aller Familienmitglieder gewahrt werden. Emma kommt zu dem Schluss, dass Sie während des Gesprächs eine Schlüsselrolle einnehmen kann und ihr Wissen aus dem Unterricht sowie die Erfahrungen aus der Praxis zielorientiert einsetzen kann. Emma bereitet sich auf das Beratungsgespräch vor...</i></p>	<p style="text-align: center;">Rollenkarte: Emma (Auszubildende)</p> <p><i>Sie haben während Ihres Vertiefungseinsatzes in der ambulanten Pflege viele Familien gesehen, welche auf unterschiedlichste Weise miteinander umgehen, sich unterstützen und zumeist durch praktizierender Laienpflege ein festes Teammitglied des ambulanten Pflegedienstes sind. Sie haben ein Interesse daran die Wünsche und Erwartungen Ihrer Klienten zu erfüllen und sie professionell mit Lösungsansätzen zu unterstützen. Sie gehen stets strukturiert vor und legen sich verschiedene Lösungsvarianten parat, um im Eifer des Gefechts flexibel agieren zu können. Sie würden in der Familie gerne eine oder mehrere Mikroschulungen durchführen, welche gerade Isolde Brink bei der Laienpflege Sicherheit geben sollen. Für Marga Brink planen Sie regelmäßige Treffen der Landfrauen mit Hilfe des ambulanten Pflegedienstes zu initiieren. Männer sind da natürlich auch erwünscht, wodurch Walter und Marga wieder mehr Gemeinsamkeiten hätten. Sie nehmen sich vor Ihre Ideen konstruktiv in das Gespräch einzubauen. Sie nehmen zudem eine vermittelnde Rollen zwischen den Familienmitgliedern ein</i></p>
<p style="text-align: center;">Rollenkarte: Isolde Brink (Laienpflege)</p> <p><i>Sie freuen sich auf das Beratungsgespräch, denn Sie erhoffen sich eine sofortige Arbeits erleichterung und einen Lösungsansatz, der Ihnen die Möglichkeit gibt wieder mehr Zeit mit Dieter verbringen zu können. Auch können Sie sich vorstellen, Melanie in die Laienpflege mit einzubinden. Dies kann aber nur realisiert werden, wenn Melanie und Sie geschult werden und lernen, was es bedeutet Laienpflege zu praktizieren. Sie möchten Melanie schützen haben klare Vorstellungen, wie sie in den pflegerischen bzw. versorgenden Prozess eingebunden werden soll. Sie haben Angst, dass die „Harmonie“ in der Familie Schaden nehmen könnte, weil</i></p>	<p style="text-align: center;">Rollenkarte: Marga Brink (Pflegebedürftige)</p> <p><i>Sie haben große Angst vor dem Beratungsgespräch. Nicht nur weil es in erster Linie um Sie gehen wird, was Sie eher unsicher stimmt, sondern auch, weil Sie eigentlich nicht möchten, dass sich etwas verändert. Sie sind für die Unterstützung von Isolde zu tiefst dankbar und möchten auch, dass sie weiterhin Ihre Pflege übernimmt. Den Pflegedienst noch weiter zu belasten widerstrebt Ihnen. Ihre körperlichen Einschränkungen, die durch den Schlaganfall entstanden sind, belasten Sie sehr im Alltag. Das Sie Diabetes mellitus haben, haben Sie bisher noch nicht verarbeitet und zudem noch nicht akzeptiert. Sie würden sich auch niemals</i></p>

<p><i>Marga sich benachteiligt oder abgeschoben fühlt. Wenn das der Fall sein sollte, sind Sie bereit all Ihre Wünsche und Vorstellungen in den Hintergrund zu schieben und sich voll und ganz dem Wohl der Familie hinzugeben, auch wenn das bedeutet, darunter zu leiden!</i></p>	<p><i>alleine spritzen. Sie sind bereit sich auf Lösungsansätze einzulassen, versuchen aber in erster Linie die Verantwortung bei Isolde zu belassen.</i></p>
<p>Rollenkarte: Walter Brink (Mann von Marga)</p> <p><i>Sie können ehrlich gesagt nicht ganz nachvollziehen, warum Sie an dem Beratungsgespräch teilnehmen sollen. Den Unmut tun Sie auch gerne kund. Sie sind der Meinung dadurch Ihrer Arbeit auf dem Hof nicht nachkommen zu können. Sie fühlen sich für Ihre Frau, um die es ja hier geht, nicht verantwortlich. Hilfe von außen haben Sie bisher immer abgelehnt, denn Sie selber brauchen ja keine Hilfe bei der Pflege. Sie akzeptieren zwar, dass Ihre Frau Unterstützung vom Pflegedienst bekommt, aber Sie möchten nicht zwangsläufig etwas damit zutun haben. Für Lösungsansätze innerhalb der Familie sind Sie grundsätzlich einverstanden, denn Sie vertreten die Meinung, dass man sich in erster Linie selbst helfen sollte!</i></p>	<p>Rollenkarte Dieter Brink (Mann von Isolde, Sohn)</p> <p><i>Sie nehmen an dem Beratungsgespräch teil, weil Ihre Frau Isolde Sie mit dem Argument „es diene der Familie“ überzeugt hat. Ansonsten wären Sie eher Ihren Aufgaben auf dem Hof nachgekommen. Für die Familie würden Sie so manches tun, solange der landwirtschaftliche Betrieb nicht darunter leiden muss. Nicht umsonst haben Sie Ihre Eltern zu sich auf den Hof geholt. Dies spart Zeit und Sprit. Sie sind sehr wirtschaftlich orientiert und wägen stets die Vor- und Nachteile von Neuerungen sowohl auf dem Hof, als auch in der Familie ab. Überwiegen die Vorteile, so stehen Sie voll und ganz hinter einem Projekt und wirken aktiv mit. Andererseits, wenn die Nachteile überwiegen, darf es gerne auch so bleiben wie es ist. Denn was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht.</i></p>
<p>Rollenkarte: Melanie Brink (Tochter von Isolde und Dieter)</p> <p><i>Sie fühlen sich als treibende Kraft während des Beratungsgesprächs dafür, dass sich in Ihrer Familie etwas ändert. So wie es momentan läuft kann es nicht weitergehen! Ihre Mutter Isolde vernachlässigt ihr eigenes Leben, die Männer in der Familie haben keinen Anteil an der Versorgung von Ihrer Oma Marga. Zusätzlich werden Sie selbst aus allen Angelegenheiten rausgehalten. Dies möchten Sie in diesem Gespräch unbedingt ändern und auch die Gelegenheit nutzen etwas Dampf abzulassen. Sie bringen sich trotzdem konstruktiv in das Gespräch ein und vertreten stets die Meinung Ihrer Mutter sofern sie sich nicht noch mehr Aufgaben annimmt. Sie halten nicht viel von der professionellen Pflege, denn Ihrer Meinung nach arbeiten diese nur ab und haben für die wichtigen Themen keine Zeit. Sie wünschen sich eine Aufklärung über Möglichkeiten, wie die Pflege Ihrer Oma besser und für alle erträglicher gestaltet werden kann. Sie sind wissbegierig und stellen viele Fragen.</i></p>	<p>Rollenkarte: Erika Pieper (Pflegefachkraft)</p> <p><i>Sie kennen die Familie Brink schon seit mehreren Jahren und haben tiefe Einblicke in die Familienstruktur gewinnen können. Dieses Wissen nutzen Sie, um zu moderieren und die verschiedenen Standpunkte zu sammeln. Sie nehmen außerdem noch eine Vermittlerrolle ein, indem Sie stets aus professioneller Sicht berichten und bewerten. Sie wollen während des Beratungsgesprächs jedem Familienmitglied einen Raum schaffen, in dem sich jeder äußern kann. Denn jede Information ist hilfreich und jede Meinung wichtig! Vor dem Gespräch bereiten Sie sich gut vor. Hinsichtlich möglicher Alternativen und Anpassungen in der Versorgung von Marga Brink, legen Sie sich bereits einen Plan zu recht, welchen Sie nach und nach im Gespräch offenlegen. Sie bleiben trotz Ihres zuvor gefassten Plans flexibel und gehen auf die Wünsche der Familie ein. Ihre Auszubildende Emma binden Sie immer wieder mit ein und fordern Sie auf Stellung zu beziehen. Dies natürlich nur ausgehend der bereits erworbenen Kompetenzen eines Drittkurschülers.</i></p>